

„Wollen die Menschen mitnehmen“

Bürgertreff | Bestandsaufnahme bezüglich der Planungen zum Städtebauförderprogramm für Wüstenahorn

Coburg – Bereits im Januar 2010 sollen die Planungen des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ in Wüstenahorn abgeschlossen sein. 45 Millionen Euro sollen in den kommenden zehn Jahren in den Stadtteil investiert werden. Bei einem Bürgertreff in der Gaststätte „Zur Einkehr“ stellten Willibald Fehn von der städtischen Wohnbau und externe Gutachter eine erste Bestandsaufnahme vor. Am Mittwochabend waren die Vorstellungen der Bürger gefragt, die sich jetzt in die Projektgruppen einbringen sollen. Oberbürgermeister Norbert Kastner stellte fest: „Die Wüstenahorner identifizieren sich stark mit ihrem Stadtteil.“ Dies zeigte sich in der großen Resonanz, denn der Saal platzte aus allen Nähten.

Das Konzept, so Fehn, sei mehr als nur eine bauliche Maßnahme: „Wir wollen die Menschen mitnehmen.“ Dazu gehörten neben der Schaffung von Wohnraum, Straßen- und Gehwegsanierung, auch Treffpunkte für die Jugend und für Senioren. Ferner die medizinische Versorgung und Einkaufsmöglichkeiten.

Bevor mit den baulichen Maßnahmen an Häusern begonnen werde, werden die Bürger mindestens ein Jahr vorher informiert, sagte Fehn.

Stabile Mieten

Ein wichtiger Aspekt bei Sanierungen, Neu- und Umbauten sind die Mieten. „Die Mieten werden so bleiben, dass es sich jeder leisten kann hier zu leben“, versprach Kastner.

Damit die Nebenkosten nicht galoppieren, so Kastner, werde auf eine dezentrale Energieversorgung gesetzt. Robert Fröhler



Neben der Schaffung von Wohnraum soll auch die Sanierung von Straßen- und Gehwegen im Stadtteil Wüstenahorn begonnen werden. Zudem sind Treffpunkte für Jugendliche und Senioren in Planung.

Foto: Gabi Arnold

wissenschaftlicher Mitarbeiter der TU-München setzt auf nachhaltige und bezahlbare Lösungen zum Beispiel auf Wärmekraftkoppelung, sowie auf stufenweise Sanierung und Wärmedämmung.

Die „Soziale Stadt“ umfasst ein Siedlungsgebiet mit 30 Hektar und 25 Hektar Naherholungsgebiet, informierte Städteplaner Hartmut Holl.

Aufgewertet werden könne zum Beispiel der Ortskern bei der Scheuerfelder Straße: „Von dörflichen Charakter ist hier nicht mehr viel zu sehen.“

Auch das leerstehende Postgebäude mit Toilettenanlagen, wo sich die Jugend trifft, sei kein schöner Anblick. Ebenso die Fröbelstraße, die den Bürgern schon seit Jahren ein Dorn im Auge ist.

Mit dem Wolfgangsee und viel Grün vor der Haustür hätten die Wüstenahorner eine hervorragende Wohnlage am Stadtrand, stellte Landschaftsarchitektin Sigrid Ziesel fest. Das Naherholungsgebiet rund den Wolfgangsee könnte noch verbessert werden und vielleicht mit Trot- oder Ruderbo-

ten belebt werden. Neben altingesessenen Bürgern leben hier 30 Prozent Menschen mit „anderen Lebenshintergründen“.

Hohe Arbeitslosigkeit

In der überdurchschnittlich großen Zahl von Kindern im Vergleich zu den anderen Stadtteilen sieht Schäuble eine besondere Verpflichtung. Ein großes Problem, dies zeigte sich auch bei der anschließenden Diskussion, sind die 33 Prozent

Arbeitslosigkeit. Mit der Schaffung von Werkstätten habe man konkrete Vorstellung junge Arbeitslose und die Generation 50 plus in Arbeit zu bringen. Am Mittwoch sollte es aber zunächst um eine Sammlung von Wünschen, Ideen und Anregungen gehen. Diese nimmt Brigitte Lambert, Mitarbeiterin der Diakonie, ab kommenden Dienstagvormittag und am Donnerstagnachmittag auch im Büro des Kinder- und Jugendtreff im Familienzentrum im Herzen des Stadtteils entgegen.